

Das Mädchen

Es war ein Mädchen. Es stand neben dem Mäuerchen, das die Steintreppe zur hölzernen Haustüre begrenzte. Es trug ein kleines, unbeschriebenes Büchlein bei sich. Im Büchlein notierte es, was es bewegte. Es dachte an die verwachsene Brombeerhecke am Zaun hinter dem Haus. Die Hecke war dicht, undurchdringlich. Die starken Zweige waren besetzt von spitzen Dornen, die Blätter waren dunkel und rau. Das Mädchen hatte sich schon Arme und Beine zerkratzt beim Versuch, in die Hecke einzudringen.

Am Boden der Hecke wuchs struppiges, gelbes, trockenes Gras. Das Mädchen fühlte einen grauen, feuchten Nebel um sich. Es biss auf den hölzernen, sechseckigen Bleistift, mit dem es Bemerkungen in das Büchlein schrieb. Es schrieb, dachte nach und schrieb wieder. Es überlegte, was es mit dem Geschriebenen machen sollte: behalten, verstecken, wegwerfen, verbrennen, jemandem zeigen?

Es entschloss sich, Seite um Seite zu zerstören, anzuzünden. Das Feuer frass sich von unten nach oben, es knisterte, flammte dunkelgelb auf und erlosch. Das Mädchen liess die Blätter früh genug los, um sich nicht die Finger zu verbrennen.

Es atmete ruhig. Der Boden, auf dem es stand war steinig, bedeckt mit grossen, spitzigen grauweissen Steinen. Oft lief es barfuss darüber, rannte, um den Schmerz nicht zu spüren. Es war still. Die Luft stand still. Niemand zeigte sich. Wo waren alle?

Monika Roth-Studach, März 2023